

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 160. Ratssitzung vom 5. Juli 2017

3085. 2016/406

**Postulat von Linda Bär (SP) und Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP) vom
23.11.2016:**

Kostenloser Eintritt an einem Tag pro Monat in die von der Stadt finanziell unterstützten Museen

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Stadtpräsidentin namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Linda Bär (SP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 2444/2016): In Paris ist der Eintritt in den Louvre und in weitere Museen an jedem ersten Sonntag des Monats gratis. Personen unter 26 Jahren bezahlen gar nie Eintritt. In Oslo ist der Eintritt in Museen jeden Sonntag gratis. Dies schafft einen Zugang für eine viel breitere Menschengruppe. Auch andere europäische Städte wie Barcelona, Kopenhagen, Madrid und Wien kennen monatliche oder wöchentliche Tage oder Abende, an denen der Eintritt in Museen kostenlos ist. London und Stockholm gehen noch einen Schritt weiter. Sie verlangen in Museen generell keinen Eintritt mehr. Auch in der Schweiz gibt es Bestrebungen, die in diese Richtung zielen. Im Kunsthaus kann man mittwochs jeweils gratis die Sammlung besuchen. In Solothurn ist der Eintritt in das Kunstmuseum gratis und in Bern erhält man im August jeweils samstags kostenlos Eintritt in die Museen. Wir fordern, dass Zürich dies in weiteren Museen umsetzen soll. Damit folgen wir nicht nur einem internationalen Trend, sondern schaffen es, den Zugang für Menschen möglich zu machen, die sonst vielleicht nicht unbedingt zu den üblichen Museumsbesucherinnen und -besuchern gehören. Es gibt Leute, die vielleicht gar nicht daran denken, an einem Sonntag einmal ins Museum zu gehen, weil es möglicherweise zu teuer ist, aber vielleicht auch, weil es einfach nicht im Bewusstsein ist, dass man so etwas unternehmen könnte. Mit einem kostenlosen Eintritt wäre der Zugang deutlich niederschwelliger. Ich danke dem Stadtrat für die Unterstützung und bitte auch den Gemeinderat, dieses Postulat zu unterstützen.

Dr. Daniel Regli (SVP) begründet den von Peter Schick (SVP) namens der SVP-Fraktion am 7. Dezember 2016 gestellten Ablehnungsantrag: Einmal im Monat gratis ins Museum gehen zu können, klingt sehr gut. In der Begründung des Postulats findet man Schlagworte wie «generell frei», «überhaupt keinen Eintritt» oder «eintrittsfreie Museen». Es ist klar, wo die Reise hingeht. Diese Parteien sind Konsument an der Verstaatlichung des Konsums. Es soll gratis sein, möglichst für alle, möglichst immer. Früher oder später, wenn ihnen die Massen nicht folgen, werden sie den besoldeten Museumsbesucher und den besoldeten Theaterbesucher fordern. Ich hoffe, dass es nicht noch zum Zwangsbesuch kommt. Ich möchte auf Parallelen zum Untergang des Römischen Reichs hinweisen. Der bekannte Historiker Edward Gibbon sagte, wichtige Argumente, die damals zum Untergang geführt hätten, seien die folgenden: Immer mehr Menschen lebten vom Staat, es gab Völkerwanderung, Rom hatte keine Vision mehr. In diesem

Sinne konnte sich Rom nicht mehr gegen äussere Feinde wehren und wurde überrannt. Als weiteres Argument führte er die wunderliche Kunst an. Die alten Werte, die um die Zeitwende thematisiert wurden, wurden über Bord geworfen und man gab sich Brot und Spielen hin. Der Konsum, die Unterhaltung der Leute, die Gefolgschaft, die man mit Brot und Spielen erkaufte: Die Herrscher wollten, dass die Leute kommen. In Zürich findet heute dasselbe statt. Es wird eine Kultur gestaltet, die zerfällt. Natürlich ging es in Rom noch bis 476 weiter. Kulturen lassen sich Zeit, bis sie untergehen. Doch wir stehen mit Cüpli, Lachs-Canapés und Kulturkonsum am genau gleichen Ort. Finanziell gesehen ist es schon heute ein Desaster. Wenn die Gratisbesucher kommen, wird es noch schlimmer. Damit gibt es weniger Einnahmen und mehr Ausgaben. Man sollte den Mut haben, hier genau hinzusehen und zu orten, wo man sich auf dieser Reise befindet.

Weitere Wortmeldungen:

Stefan Urech (SVP): *Mit dem Zerfall der Kultur wurde ein wichtiges Thema angesprochen. Insbesondere sehe ich einen Zerfall der Werte. Ich erlebe das auch in der Schule. Es muss immer alles billiger und möglichst gratis sein. Man wirft den Leuten alles hinterher. Im Studium haben die Studenten Geld für Ausgang und Kleidung, Oper oder Museen hingegen müssen aber fast gratis sein. Den Leuten wird eingetrichtert, dass alles gratis wäre und nichts kosten würde. Es ist auch eine Geringschätzung der Arbeit, die in solchen Institutionen geleistet wird, wenn vermittelt wird, dass es nichts kosten würde.*

Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP): *Der Vergleich zum Untergang von Rom und zum Untergang der Kultur im Allgemeinen scheint mir etwas dicke Post zu sein. Wir sprechen hier vom Museumsbesuch. Es mag sein, dass man sich lieber ein iPhone leistet und der Museumsbesuch eher ein Zwangsgedanke ist. Wenn man aber schon die ganze Geschichte aufrollt, müsste man auch betonen, dass der Zugang von einer breiten Öffentlichkeit zu Kunst- und Kulturangeboten in der Vergangenheit etwas war, das hart erkämpft werden musste, indem Privatsammlungen von privilegierten Ständen möglichst vielen Leuten zugänglich gemacht wurden und man sich damit einen Anstieg des Bildungsniveaus erhoffte. Seit jeher wurden ein demokratischer Grundwert und auch ein Bildungsauftrag an Museen geknüpft. Dass dieser Bildungsauftrag heutzutage nicht mehr erfüllt werden kann, weil es keinen Platz mehr hat in den Kompetenzen, die man braucht, um Kunst zu erfahren, ist ein anderes Problem. Mit dem von uns vorgeschlagenen freien Eintritt in permanente Ausstellungen möchten wir den Museumsbesuch nicht entwerten, sondern entstauben und für ein breiteres Publikum interessant machen. Gerade Familien ziehen einen Museumsbesuch möglicherweise schneller in Erwägung, wenn er kostenlos ist. So werden auch Museumsbesuche für die Zukunft gesichert. Ein freier Eintritt in Museen sollte finanziell verkraftbar sein. In den letzten Jahren haben Museen primär durch Sonderausstellungen versucht, Aufmerksamkeit zu gewinnen, während ihre durchaus wertvollen permanenten Ausstellungen im öffentlichen Bewusstsein leicht verloren gehen. Diese sollen wieder hervorgeholt werden. Ein freier Eintritt in permanente Ausstellungen könnte Dauerausstellungen wiederbeleben und den Besuch im Museumscafé antreiben. Das oft gehörte Argument «Was gratis ist, ist nichts wert» gilt hier nicht. Ein Museumstag*

3 / 3

öffnet den Zürcherinnen und Zürichern in einer Reizflut von Freizeitangeboten wieder den Zugang zu Vergessenem und Wertvollem und sichert uns ein Museumspublikum für die Zukunft.

Roger Liebi (SVP): *Es ist eine absurde Diskussion. Dass Linken so denken, kann ich verstehen. Doch die Grünliberalen erstaunen mich. Vermutlich wird demnächst gefordert, dass man einmal monatlich gratis mit der Familie im Hiltl essen gehen oder zu GC ins Fussballstadion gehen darf. Ich frage mich, warum es ausgerechnet Museen sein müssen. Das Verhalten der GLP überrascht mich. So kann nur eine Partei vorgehen, die merkt, dass sie kurz vor dem Verschwinden ist.*

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

STP Corine Mauch: *Die Zugänglichkeit einer breiten Öffentlichkeit zu den Kunst- und Kulturangeboten ist dem Stadtrat ein sehr wichtiges kulturpolitisches Anliegen. Ich habe mich zwar beim Postulat zur KulturLegi nicht geäußert, halte aber an dieser Stelle gerne noch einmal fest, dass der Stadtrat bereit war, diesen Vorstoss entgegenzunehmen, um die KulturLegi noch besser zu implementieren und bekannter zu machen. Eintrittspreise, wie sie Gegenstand dieses Vorstosses sind, stellen nur einen Faktor dar, der über die Zugänglichkeit entscheidet. Sie sind aber ein Faktor. Andere Städte verfolgen eine Strategie des Gratiseintrittes. Diese Strategie halte ich als generellen Grundsatz kulturpolitisch nicht für den richtigen Weg. Kultur hat einen Wert und darf etwas kosten. Es zeigt auch, dass Kultur nicht vom Himmel fällt, sondern, dass sie produziert wird. Ich verstehe das aber nicht so wie Stefan Urech (SVP), der sagte, dass Gratiseintritte eine Geringschätzung der Kulturschaffenden bedeuten würde. Kultur darf etwas kosten. Das Postulat fordert nicht einen generellen freien Eintritt, sondern einen freien Eintritt pro Monat in Dauerausstellungen. Die Überlegungen dazu wurden von Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP) bereits ausgeführt. Das Kunsthaus Zürich hat bereits an jedem Mittwoch einen Gratiseintritt eingeführt. Der Stadtrat ist vor diesen Zielen und vor dem Hintergrund dieser Überlegungen bereit, das Postulat entgegenzunehmen und zu prüfen.*

Das Postulat wird mit 80 gegen 39 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat